Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 19

Artikel: Baslerisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



gen fühlte und mir jemand zurief: "Run, du Spithube, was machft du hier?' Wie ich meinen Kopf drehte, blickte ich in die grauen Brillengläfer meines Freundes und Rivalen Mr. Barker. Es war ein komisches Zusammentreffen und entloctte uns beiden ein Lächeln. Es scheint, als ob er von Dr. Ray Ernests Familie beauftragt worden ift, Nachforschungen anzustellen, und er war gleichfalls zu der lleberzeugung gekommen, daß hier ein Berbrechen vorliegt. Er hatte das Haus seit einigen Tagen beobachtet und hatte von Dr. Watson den Eindruck gewonnen, daß diefer in irgendeiner Weise mit dem Verbrechen in Verbindung steht. Wat= son konnte er nicht gut arretieren, aber als er einen Mann behende aus dem Speise= fammerfenster steigen sah, gab es für ihn fein Salten mehr. Natürlich flärte ich ihn über die Sachlage auf, und ich arbeitete mit ihm zusammen weiter."

"Warum mit ihm, warum nicht mit

"Weil ich es mir in den Kopf gesetzt hatte, meine Arbeitsmethode, die sich so prachtvoll bewährte, bis zu Ende zu führen. Sch fürchte, Sie würden sich nicht so viel Mühe gemacht haben."

Der Inspektor lächelte. "Das mag sein. Ich nehme an, Mr. Holmes, daß Sie jetzt den Fall nicht weiter bearbeiten und die Ergebnisse Ihrer Untersuchung uns über= lassen werden."

"Selbstverständlich, das war immer meine

"Ich danke Ihnen im Namen der Bolizei. Der Fall scheint nach allem, was Sie herausgebracht haben, vollständig klarzu= liegen, und es kann nicht schwer fallen, die Leichname zu finden."

Ich will Ihnen einen ganz klaren Be-

weis davon geben, daß die Unglücklichen den Tod im Trefforraum ge= funden haben", fagte Dir. Holmes, "und es ist flar, daß Amberlen den Be= meis nicht bemerkt hat. Sie merden immer Gi= folg haben, herr Infpet= tor, wenn Sie versuchen, fich in den Bedanken= gang des anderen Men= ichen zu versetzen und in Ermägung zu ziehen, wie Sie in der gleichen Lage gehandelt hätten. Dazu ift eine gewisse Einbil= dungsfraft nötig, aber es macht sich bezahlt. Wir wollen mal den Fall fegen, Sie maren in dem Raum eingeschlof= fen, hatten feine zwei Minuten mehr zu leben und hätten den Bunsch, mit dem Mörder, der Sie mahrscheinlich hinter ber geschlossenen Tür ver= höhnt,abzurechnen. Was würden Sie tun?"

"Meine Todesursache niederschreiben."

"Stimmt. Sie haben den Wunsch, mitzuteilen, wie Sie geftorben find. Auf Papier zu schreiben, mare zwecklos, der Mör=

der murbe das finden. Wenn Sie an die Band schreiben, wäre es möglich, daß es von der Polizei, aber nicht von dem Mörder bemerkt würde. Mun feben Gie mal ber! Bier etwas oberhalb der Waschleiste ist mit unauslösch= lichem Rotstift gefrigelt: "Wir wur Weiter nichts."

"Was schließen Sie daraus?"

"Mun, die Schrift befindet fich nur 20 bis 25 Zentimeter über dem Fußboden. Der arme Kerl lag auf dem Boden und starb beim Schreiben. Er verlor die Besinnung, bevor er seine Mitteilung beenden konnte."
"Er wollte schreiben: "Wir wurden er-

mordet!"

"Das glaube ich auch", bemerkte Holmes. ,Wenn Sie beim Leichnam einen unber= löschbaren Rotstift finden, dann

"Wir werden danach suchen, feien Gie versichert. Aber die Wertpapiere?" Es ist flar, daß hier kein Raub vorliegt. Und doch hat er jene Effetten befessen. Wir haben uns davon überzeugt."

"Sie können ficher fein, daß er fie an einem sicheren Ort verborgen hält. Nach Einstellung der polizeilichen Nachforschungen würde er fie wieder zur Stelle gebracht und die Mitteilung gemacht haben, daß das schuldige Paar renig die Beute zurückgefandt oder sie ihm in die Sande gespielt hatte."

"Sie haben aber auch für alles eine an= nehmbare Erklärung", fagte der Inspektor. "Selbstverständlich mußte er uns benachrichtigen, unverständlich ist mir jedoch, wes-

halb er sich noch an Sie gewandt hat."
"Die reine Prahlerei!" antwortete Holmes. "Er fühlte sich so schlau und war seiner selbst so sicher, daß er sich einbildete, niemand könne ihm etwas anhaben. Er fonnte jedem argwöhnischen Nachbarn sa= gen: Sehen Sie, was ich alles unternom=

men habe. Ich habe nicht nur die Polizei benachrichtigt, sondern sogar Sherlock Holzmes mit der Sache betraut'."

Der Inspektor lachte. "Wir müssen Ihnen Ihr ,fogar' verzeihen, Mr. Holmes," er, "es ift eine der besten Arbeiten, die je geleistet worden sind."

Ein paar Tage später warf mir mein Freund ein Exemplar der Halbmonatsschrift "North Surrey Observer" zu. Unter einer Serie von auffallenden Ueberschriften, deren oberfte "Die Schreckenstat im Hafen" war, und deren lette "Glänzende Arbeit der Bolizei!" lautete, wurde in einer ganzen Spalte der erste zusammenhängende Bericht über das Ereignis gegeben. Der Schlufpaffus war für das Ganze bezeichnend. Er lautete:

"Auffallend ift der bemerkenswerte Scharffinn, mit dem Inspektor Mackinnon aus dem Farbengeruch die Schlußfolgerung zog, daß ein anderer Geruch, z. B. ein Gasgeruch, dadurch verschleiert werden sollte. Die fühne Schluffolgerung, daß der Treforraum die Stelle war, an der die Opfer den Tod erlitten und die daraufhin erfolgte Nachforschung, die zur Entdeckung der Leichen in einem alten, seit Jahrzehnten außer Betrieb gesetzten Brunnen führte, der geschickt durch eine große Sundehütte verdedt war, dotumentieren die große Intelligenz unserer Rris minalpolizei. Die Aufklärung dieses Berbrechens darf in ihren Annalen als Meisterwerk einen Ehrenplat beauspruchen."

"Unser guter MacKinnon ist ein Mordsterl", sagte Holmes mit nachsichtigem Lächeln. "Leg's zu den Aften, Watson. Gines Tages mag die Wahrheit mal ans Licht fommen."

Die hisher hier abgebrudten 3 neuen Sheilod-holmes:Abenteur von A. Conan-Dople find in Bille's Fluffriete Kriminal-Büchere als Band 32 jum Preife von Mart 1.— Betlag hips Wile, Berlin R. B. 87 erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben.

Baslerisches

(xx-Korr.) Die Lage unserer Baster Bandfabriken ift eine recht schlimme zu nennen. Selbst die größten Anstrengungen haben noch nicht den gewünschten Erfolg, unsere Berbindungen mit den Exportländern, die wir während des Krieges abbrechen mußten, konnten noch nicht wieder hergestellt werden Der Absatz beschränkt sich aus die



sem Grunde allein auf unser Land. Man arbeitet mit eingeschränktem Betrieb und sast täglich müssen neue Entlassungen vorgenommen werden. Speziell empsindlich betrifft dies die vielen, bisher beschäftigten Zettlerinnen, deren sast täglich ein Intgend entlassen werden müssen. Wir haben nun allerdings die Genugtuung, konstatieren zu dürsten, daß die armen Mädchen nachher nicht mittellos dassehen. Seit unserer rühmlichst bekannten Binnenschisftsausstellung darfich Basel bekanntlich einiger Dancings rühmen. — Den ehemaligen Zettlerinnen geställt der neue Beruf ausnehmend gut!

(Mitget.) Die Basler Hotels erfreuen sich sehr regen Zuspruches. Endlich scheint die Krise doch vorüber zu sein und unsere Hoetlers beginnen aufzuahnen. Die Frequenzerhöhung sührt man auf den nahen Sommer und — auf die für Basler nunmehr verschärften Ausreisebedingungen nach dem Elsaß, zurück.

(Antlich.) Die Elisabethen-Anlage mit ihren vielen dunkeln Wegen war schon der Anlaß mancher Klage. Nach Prüfung des Tatbestandes sehen wir selbst ein, daß jener Platz einer gewissen Spezies Männer disher ein willkommenes Tummelseld war. Wir haben das Elektrizitätswerk angewiesen, den Platz sofort mit großen Bogenlampen a je 200 Kerzen Leuchtkraft auszurüften und hoffen so, die angeführten Gefühle etwas zurüddämmen zu können.

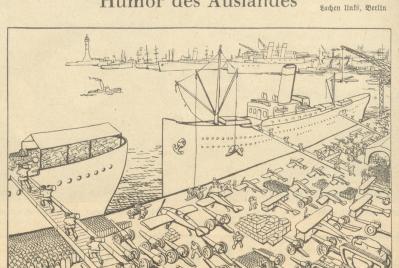
(Mitteilung ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.) Stimme aus dem Publikum: Nachdem der erste Punkt der Jselin'schen Stiftung mit der Eröffnung von Dancings glücklicherweise umgangen werden konnte, frage ich, wann auch die zweite und letzte Bedingung aufgehoben wird. Ich bin nicht so vermögend, um mir wöchentliche Fahrten ins Elsaß leisten zu können.

Helvetisches Geplänkel

Kürzlich konnte eine Buchdruckerei in Zürich das Jubiläum der Drucklegung der
taufendsten Dissertation seiern.
— Birklich ein schweißtriesendes Jubiläum,
wie viele Hirnwindungen sind dabei flach,



Humor des Auslandes



Europa entledigt fich feiner Waffenvorrate. Alles Kriegsmaterial wird nach Schanghai geschickt.

wie viele Großhirne — klein, wie mancher Haarboden dünn geworden bis ein solches Jubiläum möglich geworden. Tausend tiefsgründige Weisheiten und doch keine Errunsgenschaft — tausend Denkerstirnen — und nur eine Affendrüse! Lassen wir noch eine mal tausend Dissertationen durch, vielleicht reichts zu einem neuen Kehldeckel.

Der Jahresbericht des Polizei-Departe= ments des Kantons Basel-Stadt gibt u. a. auch folgende Aufschlüsse: Während des Berichtsjahres wurden 1495 Tanzbewil= ligungen erteilt. Die starke Zunahme der Tanzbewilligungen ist zum guten Teil auf die internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung zurüdzuführen. — Daß die Wafferkraftnutzung auf diese Art und Weise ausgenutt wurde, hatte den Initianten der Ausstellung sicher nicht vorgeschwebt, zeigt aber doch, wohin die Wafferkräfte noch führen werden. Bei näherem Zusehen kann man tatsächlich er= fennen, daß die alten Tänze mehr den Charafter der Binnenschiffahrt tragen, währenddem der Charleston schon mehr dem Turbinentritt der Wasserkraft nahe kommt. Aus diesem Grunde sollte ein solcher polizeilicher Bericht aber auch präzisiert werden, daß es 3. B. hieße: es wurden bewilligt, 300 Bin= nenschiffahrtschottisch, 400 Wasserkraftnut= zungscharlestons, 200 Mustermessefoxtrottel. Dann ift jeder zum vornherein orientiert.

Eine Zeitung berichtet: Die die siäh = rige Bundes = Versammung foll den Krankenpslegerinnen=Organisationen zusgewendet werden. — Na, das kann gut werden, — unsere ganze Bundesversammung mit allen National= und Ständeräten soll wie etwa eine Santmlung aus Bundessesiecken und Karten oder sonstige Ersträgnisse in globo zugewendet werden! und ausgerechnet an Krankenpslegerinnen! Gesgen letzters könnte ja oft vom politischen Standpunkte aus nichts eingewendet werden, immerhin sollte man eine ganze Versammlung gesundheitlich doch nicht so herunterkommen lassen.

Seit einigen Tagen sind die Wagen der Schnellzüge Basel-Wenf mit automatischen Apparaten zum Berkauf von

Schofolade ausgerüftet. Es wird beabsich= tigt, in nächster Zeit diese Einrichtung auch auf andern Linien der S. B. B. einzuführen. — Soll dadurch etwa eine Beeinfluf-fung der öffentlichen Meinung, eine Verfüßlichung der Gefinnung der S. B. B. gegenüber ins Auge gefaßt fein!? Wenn man aber für Süßes sorgt, sollte unbedingt auch für Saures geforgt werden oder Räges, fagen wir durch Aufstellen eines Salzhering= automaten. Nach Räßem muß allerdings auch für Dünnes geforgt werden; neben den Schwarzkaffee-Automaten gehört natürlich dann auch ein Jaffartenautomat, ferner auch Stumpen und Briffago, - im Intereffe unserer Milchwirtschaft wären sicher auch Käseautomaten, wie im allgemeinen Interesse Festabzeichen-Automaten. — Auf jeden Fall hofft man von den S. B., daß fie das Bolk nicht einseitig versüßlichen, sondern seinen angeborenen Neigungen in erster Linie Rechnung tragen. Linden

Lieber Nebelspalter!

Wie man im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nun neuestens in Geschäften nacht, geht aus folgender Notiz hervor, die fürzlich in einem schweizerischen Blatte im Handelsteil unter dem Titel "Amerikanische Wirtschaftsnachrichten" zu lesen war:

"New York. (W. D. Rabel.) Die International Bower Securieties Co. übernahm 10 Mill. Doll. Hypothekarbous der Società Generale Italiana Edison Clettricità in Mailand. — Einer Kabelmeldung aus Cuba zufolge haben jetzt fünf Zuckerzentralen mit der Vermahlung begonnen..."

Also wohl neues echt amerikanisches Zukkerpapier, weil's überall so abgeschlagen.

Nicht ganz geraten dürfte jenem Zeilenschinder der Satz in seiner Kritif über den Unterhaltungsabend eines vorderländischen Männerchors geraten sein, in welchem Erzuß u. a. solgendes zu lesen war:

"... Ohne Zweifel kam jedermann auf jeine Rechnung, sei es, daß er sich an den vorgetragenen Liedern erfreute, oder bei der Aufführung des Theaterstückes "Die Tochter des Wilderers", im Borbeimarsch der trasgischen Berwicklungen Genuß jand..." Rei — wie herzig!